

ARD-Programmdirektor im Presseclub

# Medien in der Rolle des Mülltrenners

VON DOMINIK MAYER

**Klassische Medien kämpfen gegen wachsenden Kostendruck und Konkurrenz aus dem Internet. Gleichzeitig müssen Journalisten eine immer komplexere Weltlage für Leser und Zuschauer verständlich aufbereiten. ARD-Programmdirektor Volker Herres kennt diese Herausforderungen. In einer Gesprächsrunde diskutierte er darüber mit Mitgliedern des Nürnberger Presseclubs.**

Trump, der Aufstieg des Rechtspopulismus, der Vertrauensverlust in Teilen der Bevölkerung gegenüber klassischen Medien – der Journalismus in Deutschland steht aktuell vor großen Aufgaben. Zusätzlich erschweren wachsender Kostendruck und Konkurrenz durch vielfältige Online-Formate die Arbeit klassischer Medien. Um zu erörtern, wie sich traditionelle Medien angesichts dieser Entwicklungen verhalten sollen, war mit Volker Herres ein erfahrener Fernsehjournalist in den Nürnberger Presseclub geladen.

Als Programmdirektor der ARD ist der 59-Jährige dafür verantwortlich, aus den Angeboten der Landesrundfunkanstalten das Programm für das Erste Deutsche Fernsehen zusammenzustellen. Er zeigte sich überzeugt, dass gerade jetzt Qualitätsjournalismus besonders wichtig sei. Herres sieht die traditionellen Medien in der Rolle des Mülltrenners, die zuverlässig unterscheiden müssen, welche Informationen nach aktuellem Wissensstand zutreffend und vertrauenswürdig sind und welche nicht.

Dennoch gebe es auch Grund zur Selbstkritik. Die Titelseite des „Spiegel“ etwa, auf der US-Präsident Trump der amerikanischen Freiheitsstatue den Kopf abschlägt, empfindet er als unangemessenen Vergleich zwischen den Methoden des IS und der Politik Trumps.

Auch neigen Herres zufolge Medien generell dazu, ständig eine neue Sau durchs Dorf zu treiben und so eine zweifelhafte Erregungskultur zu befördern. „Wir müssen aber nicht

über jedes Stöckchen springen, das man uns hinhält“, ruft Volker Herres seine Kollegen zu mehr Gelassenheit auf. Ein generelles Legitimations- oder Akzeptanzproblem seines Senderverbundes, etwa im Zusammenhang mit der Berichterstattung über die Griechenlandkrise oder die Geschehnisse in der Ostukraine, will der ARD-Programmdirektor nicht erkennen. Das Vertrauen in klassische Medien, auch die ARD, sei weiterhin hoch. „Wenn irgendwo etwas passiert, informieren sich die Leute zuerst im Ersten“, ist Herres überzeugt.

Auffallend viele Fragen des Fachpublikums im Nürnberger Presseclub betreffen die Zukunft und Finanzierbarkeit der klassischen Medien. Trotz der Beitragsfinanzierung sieht Herres hier auch die öffentlich-rechtlichen Sender unter Druck. Man müsse gegenüber Öffentlichkeit und Politik ehrlich



Volker Herres

sein: „Noch eine weitere Periode ohne Beitragserhöhung und wir werden Leistungen abbauen müssen.“

Immer wieder kommt die Frage auf, wie man denn junge Menschen für die Angebote traditioneller Medien begeistern könnte. Volker Herres selbst weist darauf hin, dass der durchschnittliche ARD-Zuschauer mit 61 Jahren wenig jugendlich daherkommt. Herres verweist auf die „ARD-Themenabende“, die Spielfilme mit journalistischen Formaten, etwa Dokumentationen über gesellschaftliche Themen, kombinieren. Durch Filme und Serien seien junge Zuschauer oft leichter zu gewinnen als durch rein journalistische Produktionen. Ein Problem gerade auch für Printmedien, die ja nicht auf Fiktion ausweichen können.

Der ARD-Programmdirektor empfiehlt jedoch auch hier den Einsatz von Video-Clips, etwa über die Online-Portale der Zeitungen. „Bewegtbilder sind die Währung der digitalen Welt“, gibt Volker Herres zu bedenken.